

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 20

Basel, 17. Mai

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Banner Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Von modernen Kampfmitteln. — Gedanken über Heer, Offizierskorps, Soldatenbund und Demokratie.

Von modernen Kampfmitteln.

Von Oberstkorpskommandant **Wildbolz.**

Unter den modernen Kampfmitteln sind die *Begleitgeschütze*, die *Minenwerfer* und die *Tanks* für uns von besonderer Bedeutung.

Sie spielten im Weltkriege eine gewaltige Rolle; — die Tanks trugen zweifellos mehr zur Entscheidung bei, als wir bei uns allgemein annehmen.

Diese Waffengattungen sind aus dem Stellungskriege entstanden als man mit den bisherigen Kampfmitteln nicht mehr auskam.

Es sind vorzugsweise Angriffswaffen.

Wir müssen uns mit ihnen bekannt machen, ihre Wirkung, ihre Behandlungsweise kennen lernen.

In einem ersten Aufsatz werde ich mit den *Minenwerfern* mich beschäftigen und dabei die Frage des *Begleitgeschützes* nur kurz streifen.

A. *Minenwerfer.*

1. Allgemeines.

Die in ihren ersten Exemplaren den alten „Bombarden“ (kleinen Mörsern) ähnlichen *Minenwerfer* traten, zuerst im japanisch-russischen Kriege, dann auf, als die Gegner nahe aneinander geraten waren und sich eingegraben hatten.

Da war mit den *Flachbahngeschützen* und ihren Granaten und *Schrapnells* kaum mehr etwas zu machen.

Nur der *Bogenschuß* mit steilem Einfallswinkel versprach Wirkung.

Bis zu einem gewissen Grade entsprach solcher Aufgabe die *Haubitze*.

Schon zu Beginn des Weltkrieges war die deutsche Armee mit einer großen Zahl von leichten (10 cm) und schweren (15 cm) *Haubitzen* ausgerüstet.

Dieses immerhin schwere und umfangreiche, viel Mannschaft und sehr geübte Bedienung verlangende Geschütz, wurde aber für wichtige Spezialaufgaben, namentlich Bekämpfung der verdeckt stehenden gegnerischen Artillerie beansprucht.

Seine Verbindung mit den vordern Linien und daher auch die Feuerleitung waren kompliziert, erforderten einen großen Apparat.

Man suchte nach einem möglichst einfach zu bedienenden, in großer Zahl leicht zu beschaffenden Geschütze, welches möglichst weit nach vorn in nächste Verbindung mit der Kampffront gebracht und dort ohne besondere Schwierigkeiten gedeckt

aufgestellt werden konnte. So entstand der *Minenwerfer*. Mit seinem Bogenschuß wollte man in alle Falten des Vorgeländes hineinschießen, unbestrichene Räume und tote Winkel unter Feuer nehmen.

Mit in zahlreiche Sprengstücke verplatzenden Geschoßen wollte man lebende Ziele treffen, mit möglichst großen Sprengstoffmengen zerstörende Wirkung gegen tote Ziele und Material ausüben. Man wollte durch zahlreichen Einsatz eine derartige *Massenwirkung* erzielen, daß auf einzelnen Frontteilen die feindlichen Gräben zusammengeschoßen und die Unterstände zerstört werden konnten.

Die große Fallhöhe und der steile Einfallswinkel vergrößern die Wirkung, weil das mit einem Zünder „mit Verzögerung“ versehene Geschöß tief eindringt und dann erst seine gewaltige Sprengkraft ausübt.

Besonders nützlich und notwendig erschien eine solche Waffe in starkbewegtem falten- und schluchtenreichem Gelände.

Man braucht, um sich das klar zu machen, nur an die Schwierigkeiten zu denken, welchen die Artillerieverwendung und Aufstellung im Jura, speziell im Hauensteingebiet, begegnet.

Zu Beginn des Krieges verfügte einzig Deutschland über einige fahrbare *Minenwerferkompagnien*. Am Schlusse des Weltkrieges war bei allen Kriegsparteien die Zahl der *Minenwerfer* eine ungeheure und die Beliebtheit dieser Waffe nahm immer mehr zu, weil sich große Wirkung mit geringem Volumen und Gewicht, Einfachheit und Präzision verband.

Wenn der *Minenwerfer* lange nur eine Waffe des Stellungskrieges war, so eignet er sich heute auch für den Bewegungskrieg und ist sogar zum *Begleitgeschütz* geworden.

Gerade unser Gelände ist der Verwendung dieser neuen Waffe besonders günstig, sowohl im Angriff wie in der Verteidigung.

Leider aber besitzen wir nur wenige Exemplare dieser Waffe, die wir auch im Lande rasch und billig herstellen könnten. Sehr brauchbar Modelle liegen vor.

* * *

Da der *Minenwerfer* im Allgemeinen dazu bestimmt ist meist dünnwandige mit möglichst viel Sprengstoff gefüllte Geschosse in hohem Bogen auf Distanzen zu werfen, die zwischen 200 und 2000 m